

BOTANIK

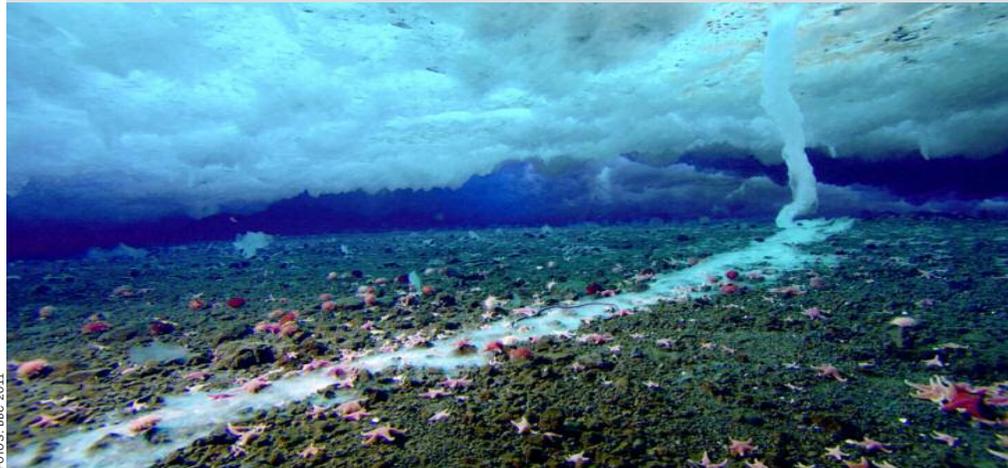
Blüten für eine Nacht

Biologen haben eine Orchideenart entdeckt, die ausschließlich nachts blüht. Wie das Team um André Schuiteman im „Botanical Journal of the Linnean Society“ berichtet, öffnet sich die Knospe nur für eine einzige Nacht – und verliert alle Blütenblätter, sobald der Tag anbricht. *Bulbophyllum nocturnum*, so der lateinische Name, ist einzigartig: Unter den 25 000 Orchideenarten gibt es keine andere, die nur im Dunkeln blüht. Entdeckt haben die niederländischen Botaniker das Gewächs, als sie auf der Insel Neubritannien östlich von Papua-Neuguinea neue Pflanzen für einen botanischen Garten sammelten. Die besondere Form der Kelchblätter fiel ihnen sofort auf, die ungewöhnliche Blühzeit zeigte sich erst in Holland. Die Orchidee ließ sich zwar anpflanzen, entfaltete aber tagsüber nie ihre Knospe. Stattdessen schienen die Blüten zu verwelken. Erst als die Botaniker bis zum Einbruch der Nacht warteten, erblühte ihr Fund. Die Forscher vermuten, dass die Orchidee von nachtaktiven Insekten bestäubt wird, die sich von Pilzen ernähren: An der Blüte hängen Fäden, die an die Fruchtkörper von Schleimpilzen erinnern.



Bulbophyllum nocturnum

JAAP VERMEULEN



FOTOS: BBC 2011

Auftreffen eines Sole-Eiszapfens auf dem Meeresgrund

NATUR

Tödlicher Eiszapfen

Vereister Schlamm, erfrorene Seesterne und Seeigel – während der Dreharbeiten für die Dokumentationsserie „Frozer Planet“ (am 18. Dezember in „Terra X“ im ZDF zu sehen) ist es BBC-Kameraleuten gelungen, in der Antarktis ein außergewöhnliches Unterwasserphänomen zu beobachten: Im minus zwei Grad Celsius kalten Wasser nahe Little Razorback Island filmten sie, wie ein riesiger Eiszapfen binnen sechs Stunden von der gefrorenen Meeresoberfläche hinunter zum Ozeangrund wuchs und dort viele Meerestiere in den Tod riss. Und so kommt das Naturschauspiel zustande: Das Drama beginnt, wenn sich durch die Eisbildung an der Meeresoberfläche extrem salzhaltiges Wasser ansammelt – die sogenannte Sole. Aufgrund des hohen Salzgehalts gefriert die Sole trotz der frostigen Temperaturen nicht, hat aber eine höhere Dichte. Daher sinkt das eisige und schwere Wasser in Richtung Meeresboden. Dabei gefriert das umgebende Meerwasser zu Eis – um die Sole herum bildet sich eine Eishülle. Trifft dieser mit Salzwasser gefüllte Eiszapfen dann auf den Meeresgrund, breitet sich der Frost schockartig wie ein Netz über der lokalen Fauna aus und lässt alles Leben erstarren.

UMWELT

Schlamperei bei Tiefseebohrung

Ein Leck bei einer Offshore-Ölbohrung des amerikanischen Chevron-Konzerns vor der Küste von Rio de Janeiro hat Schlamperei und schwerwiegende Fehler bei der Katastrophenvorsorge offenbart. „Chevron war nicht auf den Notfall vorbereitet, die Firma hat den Vorfall heruntergespielt, Fotos von der Unglücksstelle manipuliert und sich total inkompetent gezeigt“, klagt

Carlos Minc, Umweltminister des Bundesstaats Rio de Janeiro. An der Bohrstelle 180 Kilometer vor der Küste waren bis Mitte vergangener Woche mindestens 385 000 Liter Öl ausgelaufen; der Ölteppich war zeitweilig bis zu sieben Kilometer lang. Inzwischen ist das Leck in 1500 Meter Tiefe weitgehend abgedichtet. Kleine Teerklumpen könnten bei ungünstiger Strömung in

den kommenden Wochen jedoch bis an die Strände von Rio gespült werden, so Minc. Die Aufsichtsbehörde ANP entzog Chevron vorübergehend die Lizenz, die Behörden verhängten Strafen in Höhe von umgerechnet hundert Millionen Euro. Das Unglück bestätigt Bedenken von Umweltschützern angesichts der bevorstehenden Ausbeutung von Ölvorkommen in der Tiefsee vor Brasilien. Der halbstaatliche Ölkonzern Petrobras will dort in bis zu 7000 Meter Tiefe Öl fördern, obwohl die Bohrungen als riskant gelten.